

Stadt, wobei ihnen nach einer althergebrachten frommen Sitte reichliche Gaben für ihr Maiensfest zuzufließen pflegen. Bei dieser Gelegenheit darf der ehrenden Handlung des hier verweilenden akrobatischen Künstlers Karl Knie, dessen Bude auf dem Wilhelmplatz einen steten Anziehungspunkt für zahlreiche Gesellschaft bietet, nicht vergessen werden. Er machte den armen Waisen sämmtlich die Freude, sie zu einer Extravorstellung in seine Arena einzulassen, damit sie, was ihnen so selten zu Theil wird, auch ihre Schaulust einmal befriedigen können. Die Freude der Kleinen war eine um so herzlichere, je unerwarteter sie kam.

— Stuttgart, 2. Juni. Die Capitalsteuerdefraudationsstrafen belaufen sich für vergangenes Jahr auf 40-50,000 fl., darunter ist eine einzige Straffumme von gegen 30,000 fl., wenn ich nicht irre, aus der Gegend von Ludwigsburg.

— Stuttgart, 1. Juni. Eine interessante Reisegesellschaft war heute auf dem Bahnhofe zu sehen. Sie bestand aus 8 Regern aus Afrika, Knaben und Mädchen und einer Mutter mit zwei Kindern, die nach der Straßburger Missionsanstalt zur Ausbildung für Missionszwecke verbracht werden; sie sind von zwei Missionären begleitet.

— Stuttgart, 31. Mai. So eben erfahre ich ein an der Eisenbahnlinie in der Stadt und zwar noch vor der Kronenstrasse ereignetes Unglück; der von Cannstatt kommende Zug erfasste einen Hülfсарbeiter, Walter von Weissenstein, zog ihn unter die Wagen und schnitt ihm beide Füße ab.

— Stuttgart, 4. Juni. Die Kammer der Abgeordneten verwilligte in ihrer Samstagssitzung 4,083,730 fl. für Pensionen auf 3 Jahre, nämlich vorübergehende Civiltensionen jährlich 74,500 fl., ständige Civiltensionen für 3 Jahre 945,000 fl., also jährlich 315,000 fl.; Beiträge an ältere Wittwenkassen im Ganzen 1950 fl. Pensionen für Kirchen- und Schuldienere, nämlich evangelische Geistliche 107,000 fl. für 3 Jahre, Zuschuß an die geistliche Wittwenkasse 32,400 fl., Zuschuß an die Lehrerpensionenkasse 48,900 fl., Zuschuß an die Volksschullehrerpensionenkasse 26,100 und Militärpensionen für 3 Jahre 698,880 fl. — An Duzienzengehalten wurden für 3 Jahre verwilligt 66,000 fl. Bei den Pensionen eiferten Schott und Andere sehr gegen die Pensionslast und ersterer wollte die Pensionen ganz beseitigt wissen. Stockmayer und Andere sind jedoch nicht dieser Ansicht, da sonst die Gehalte so bedeutend erhöht werden müssen, daß nichts damit gewonnen wäre, auch hofft Stockmayer, daß das neue Pensionengesetz von 1849 in Wälde eine wesentliche Verminderung der Pensionen bewirken werde. — Man gieng nun zur Berathung des Ertrags der Eisenbahnen über, wobei sich eine längere Debatte wegen der oberen Neckarbahn durch den Schwarzwaldkreis entspann. Frhr. Hans v. D w., Pfeifer, Mohl und Andere nahmen sich des baldigen Baus derselben sehr an, während der Hr. Finanzminister die jegige Zeit nicht für geeignet zum Bau von Eisenbahnen hielt. Die Kammer beschloß jedoch mit geringer

Stimmenmehrheit ihre frühere Bitte an die Regierung wegen des Baus dieser Bahn auf Staatskosten oder Konzessionirung einer Privatgesellschaft zu wiederholen. (N. Z.)

Auszuleihen: 1000 fl.
in mehreren Posten. Wo? sagt die Redaktion.

Bäcknang. Unterzeichneter verkauft **schönes schwarzes Mehl**, das Pfund zu 4 Kreuzer.
Benignus, Bäcker.

Bäcknang. (Brod-Tage.)
8 Pfund gutes Kernbrod 33 fr.
Gewicht eines Kreuzerbrods 5 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 31. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	12	20	—	—	—
" Dinkel . . .	9	44	9	24	9	8
" Roggen . . .	16	—	15	28	—	—
" Weizen . . .	20	48	20	24	—	—
" Gerste . . .	13	52	13	36	13	20
" Haber . . .	7	40	6	57	6	—
1 Simri Gemischt . . .	1	54	1	52	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	36	1	24	1	12
" Belschorn . . .	2	24	2	18	2	12
" Ackerbohnen . . .	4	58	1	52	1	48

Hall. Naturalienpreise vom 2. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	45	2	39	2	27
" Roggen . . .	1	50	1	46	1	42
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	2	—	1	55	1	52
" Gerste . . .	1	38	1	31	1	22
" Haber . . .	1	—	—	44	—	37
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	54	1	44	1	40

Heilbronn. Naturalienpreise v. 2. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	30	21	50	21	—
" Dinkel . . .	10	—	9	32	9	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	14	—	14	—	14	—
" Gerste . . .	13	—	12	34	10	40
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	36	7	23	7	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäcknang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

Nro. 46. Freitag den 8. Juni 1855.

Amthche Bekanntmachungen.

Murrhardt.

Gläubiger = Aufruf.

Etwaige Forderungen an weil. Johann Michael Beitingger, Schuhmacher dahier, sind binnen 10 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
Den 1. Juni 1855.

R. Amtsnotariat.
Hartmann, Ass.

Sulzbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Bäckermeisters Johann Christian Holzwarth von Sulzbach wird die sämmtlich vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem halben Wohnhaus,
1 Mrg. 3 Brtl. 16 Rth. Acker und
1 Mrg. 6 Rth. Wiesen,
zusammen angeschlagen um 550 fl.,
am Montag den 9. Juli d. J.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Sulzbach in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.
Murrhardt, den 5. Juni 1855.

R. Amtsnotariat.
Häcker.

Sulzbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Tagelöhners Johann



Christian Föll von Sulzbach wird die sämmtliche Liegenschaft, bestehend in:
einem halben Wohnhaus,

20 Rth. Garten,
2 Mrg. 2 1/2 Brtl. Acker und
3 1/2 Brtl. 17 Rth. Wiesen,
zusammen angeschlagen um 580 fl.,
am Montag den 9. Juli d. J.

vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause zu Sulzbach in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.
Murrhardt, den 5. Juni 1855.

R. Amtsnotariat.
Häcker.

Beilstein.

Liegenschafts- & Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Gottlieb Kübler, gewesenen Lammwirths und Gemeinderaths hier, kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Dienstag den 12. Juni 1855
vormittags 11 Uhr
vor dem Lammwirthshause gegen baare Bezahlung:

2 Farren,
1 Paar Stiere,
1 Kuh mit Kalb.



Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus:

Gebäude:
13,2 Rth. ein zweiflochtiges Wohnhaus mit Anbaule, Stallung und gedrehtem Keller,
11,0 Rth. eine einflochtige Scheuer und Stallung hinter dem Haus,



8,3 Rth. Hofraum,
32,5 Rth. an der Straße von Bäcknang nach

Heilbronn. Lammwirthschaft mit Realgerech-
 tigkeit,
 die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem
 Haus No. 126,
 Gärten: 3/8 Mrg. 18,4 Rth.,
 Ländel: 1/8 Mrg. 12,9 Rth.,
 Acker: 8 7/8 Mrg. 38,8 Rth.,
 Wiesen: 3 3/8 Mrg. 9,9 Rth.,
 Weinberg: 1 Mrg. 12,1 Rth.



Mittwoch den 13. Juni 1855
 von Morgens 6 Uhr an

Fahrniß durch alle Rubriken, worunter namentlich
 auch Wein,



1854er: 4 Eimer,
 1853er: 7 Zmi,
 1848er: 4 Zmi.

Die Fahrniß wird gegen baares Geld verkauft,
 die Liegenschaft gegen angemessene Zieher; auswärtige
 Liebhaber wollen sich vor dem Anfang der
 Verkaufsverhandlung mit obrigkeitlichen Prädikats-
 und Vermögenszeugnissen ausweisen.

Wer etwa eine Bürgschafts- oder andere Forde-
 rung an den verstorbenen Lammwirth Kübler zu
 machen haben sollte, wird aufgefordert, solche läng-
 stens binnen 14 Tagen gehörig erwiesen bei Unter-
 zeichnetem anzugeben, widrigenfalls er bei der Ver-
 lassenschaftstheilung und Verweisung unberücksichtigt
 bleiben müßte.

Den 4. Juni 1855.

Vorstand des Waisengerichts:
 Stadtschultheiß **C h e m a n n.**

O p p e n w e i l e r.

Auz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem gutherrlichen Walde Hohroth
 an der Vicinalstraße von
 Kietenau nach Großaspach,
 verkauft das unterzeichnete
 Rentamt gegen Baarzahlung
 im Aufstreich:

- 1) am Dienstag den 12. Juni d. J.
 von Morgens 9 Uhr an:
 circa 150 meist starke Bau- und Nutzholz-Eichen;
 - 2) am Mittwoch den 13. Juni d. J.
 von früh 9 Uhr an:
 ungefähr 50 Rftr. eichene Schäpfrügel.
- Zusammenkunft im Schlage selbst. Abfuhr
 sehr gut.

Den 2. Juni 1855.

Freiherrl. v. Sturmfeder'sches Rentamt.
M a i e r.

Privat: Anzeigen.

B a d n a n g.

Reingehaltene Weine,

6 Eimer 1848er und
 19 Eimer 1849er
 verkauft und gibt eimerweis ab
G. C. Winter.



Bitte um Beiträge.

Unter Beziehung auf den öffentlichen Hülfenruf
 des gemeinschaftlichen Amtes **R e n n i n g e n**,
 erklären sich die Unterzeichneten
 hiemit bereit, milde Beiträge für die
 dortigen Abgebrannten zur Weiterbeförderung zu
 übernehmen.

Verwaltungsaktuar **K r a u t h** in Badnang.
 Kaufmann **S t ü z** in Unterweiffach.
 Rathschreiber **N u f f e r** in Sulzbach.

B a d n a n g. [Geld-Offert.] Gegen
 zweifache Sicherheit in Gütern hat aus zwei
 Pflegschaften 450 und 150 fl. auszuleihen
Jakob Bürner.

Geld-Offert. Gegen gesetzliche Sicherheit
 sind 600 fl. sogleich auszuleihen und zu
 erfragen bei der
 Redaktion d. Bl.

B a d n a n g. Unterzeichneter verkauft
schönes schwarzes Mehl,
 das Pfund zu 4 Kreuzer.
Benignus, Bäcker.

B a d n a n g. (Wein-Verkauf.)
 Guten Wein hat um billigen Preis imweiss
 zu verkaufen
Bäcker Belz Wittve.

B a d n a n g. Es ist zu vermieten: Ein freund-
 liches Logis mit oder ohne Bett und Möbel. Bei
 wem? sagt
 die Redaktion.

B a d n a n g. Unterzeichneter hat am nächsten
 Sonntag den **B r e g e l n b a d t a g**, wo-
 zu er höflichst einladet.
Bäcker Oppenländer.

Vieh-Verkauf.

Donnerstag den 14. Juni Vormittags 8 Uhr
 wird der Viehstand des verstorbenen
 Pfarrers **Bilfinger** in Sulzbach
 unter Vorbehalt der Genehmigung im
 Pfarrhof in öffentlichem Aufstreich verkauft, wozu
 Liebhaber eingeladen werden.

M u r r h a r d t.

S o l z - V e r k a u f.

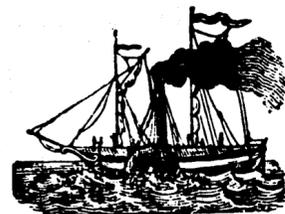
Nächsten Montag den 11. d. Mts. kommen im
 Privatwald **Hirschbühl**, zwischen Carnsberg
 und Büchelberg 1 Stunde von hier gelegen,
 55 tannene Eägstämme und
 128 tannene Baustämme
 zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf Morgens 8
 Uhr an Ort und Stelle eingeladen werden.
Kaufmann Frisäus.

Heutensbach. Einen schönen eichenen Bloch,
 der sich vorzüglich zu einem Wellbaum eignet, hat
 zu verkaufen
Schultheiß Schwarz.



für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Post-
 schifflinie zwischen



London und New-York,

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat,
 befördert innerhalb 20—30 Tagen auf ihren 18 rühmlichst bekannten gepupferten, schnellsegelnden Drei-
 masterschiffen 1. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis
 während des Aufenthalts in London und des freien vollständigen Seeproviantes auf dem
 Schiff während der ganzen Seereise und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgelds in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu den billigsten Preisen.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber
 alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen
 Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble 11. Cajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder
 à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die Generalagentur der 18 regelmäßigen Postschiffe zwischen
 London & New-York:

J. Berthold in Badnang.

Amerikanische Dollars und Wechsel auf New-York sind stets billig zu haben.

**Verrent: Geborene und Geborene
 der Stadt Badnang.**

G e t r a u t e:

- 1. Mai: Gottlieb Friedrich Bräuchle, B. und Roth-
 gerbermeister, ledig, mit Catharine Friederike
 Wismann, ledig.
- 22. — Joh. Christian Albrecht Dörner, Müller
 in Untereppach, ledig, mit Friederike Christiane
 Häuser, ledig, von Ungeheuerhof.

G e b o r e n e:

- 22. April: Caroline Louise, T. des G. Adam Hin-
 derer, Steuerwachtmeisters in Badnang.
- 29. — Ernst Otto, S. des Johs. Köhle, B. und
 Gastgebers zum Schwanen.
- 7. Mai: Johann Wilhelm, S. des G. Wilhelm
 Reinhardt, B. und Hafners.
- 9. — Louise Pauline, T. des Joh. Michael Re-
 ber, B. und B. auf dem Ungeheuerhof.
- 22. — Christian Friedrich, S. des Christian Hein-
 rich Sorg, B. und Schreiners.

G e s t o r b e n e:

- 12. Mai: Friederike Auguste Wischer, Ehefrau des
 Carl Wischer, B. und Grünbaumwirths, an
 Unterleibsentszündung, 48 J. 8 M. 8 T. alt.
- 15. — Friedrich Jakob Diller, B. und Metzger,
 Chemann, an Hirnschlag, 28 J. 10 M.
 18 T. alt.
- 20. — Friederike Magdalene Sorg, ledig, an
 Brustentzündung, 44 J. 6 T. alt.
- 25. — Marie Caroline, T. des Polizeibieners
 Stüb, an Sichter, 2 Mon. alt.

Schonung gegen Thiere.

(Aus dem Monatsblatte von Jakob Stuz. Verlag der
 Brodtmann'schen Buchh. in Schaffhausen.)

Alles schuf zur Lust und Freude
 Die Natur;
 Drum soll leben und sich freuen
 Jede Erdencreatur.

Lebte sie auch nur Minuten,
 Freut sie sich,
 Mag sie kriechen oder fliegen,
 Ihres Lebens wonniglich!

Raum für Alles hat die Erde,
 Was da lebt,
 Was in kühlen Fluthen spielt,
 Was hinauf zur Sonne strebt.

Muß das Thier getödtet werden,
 Quält es nicht;
 Schonung Allem, was da lebet,
 Das ist hohe Menschenpflicht.

Auch den kleinsten Schmerz empfindet
 Jedes Thier,
 Und man sieht so viele quälen
 Schonungslos und grausam hier.

O der Schande! stets zu prahlen
 Mit Gefühl,
 Und vernunftlos doch zu handeln,
 Wilder Laune rohes Spiel!

Du nicht, Mensch! bist's, der dem Thiere
Leben gab;
Warum schaust du so verächtlich
Auf dein Mitgeschöpf herab?

Jedes Thier darfst du dir machen
Unterthan,
Aber wer nur quält und mordet,
Ist nicht Herrscher, ist Tyrann.

Wen des Thieres Dual nicht rühret,
Der kann kalt
Auch das Menschenelend sehen
In der schreckendsten Gestalt.

Was du willst, das dir geschehe,
Das auch thu'
Dem geringsten der Geschöpfe.
Ehr' in ihm den Schöpfer du!

Tief in's Herz mußt du dir's prägen,
Tief es ein:
Durch der Thiere Schonung werde
Menschlicher der Mensch allein.

Seye menschlich, Mensch! barmherzig,
Sanft und mild!
So nur wirst du Herr der Erde,

Der noch nicht ist Herr der Erde,
Der noch nicht ist Herr der Erde,
Der noch nicht ist Herr der Erde,
Der noch nicht ist Herr der Erde.

Das Asow'sche Meer,

das durch die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz erhöhte politische Bedeutung erhält, ist eher ein Sumpf zu nennen als ein Meer, da es nur an den tiefsten Stellen 50 bis 53 Fuß Tiefe hat und von November bis März nicht befahren zu werden pflegt. Die Tiefe der Einfahrt wird auf nur zwei Faden angegeben. Die Verbündeten haben jedoch den besten Zeitpunkt zu einer Expedition gewählt, da der Wasserstand in Folge der Schneeschmelze im Don-Gebiete jetzt besonders hoch ist. Das Asow'sche Meer hat 20 Meilen Länge und 32 Meilen Breite. Die Ufer der Nordküste, die sich meistens 100 Fuß über die Meeresfläche erheben, sind steil und von röthlicher Farbe; die von Kosaken bewohnte Ostküste dagegen ist sehr niedrig und vom Don an meistens von Landseen und Morästen durchschnitten. Auf der Westseite scheidet die schmale, sandige Landzunge von Arabad die faule See (Sivach) ab, — eine Salzlague, deren „Gewässer“ in heißer Jahreszeit weithin die Luft verpesten. Die faule See, deren Ufer vielfach zerschnitten sind, ist selbst für Rähne schwer zu befahren. Durch die bedeutenden Wassermassen, die der Don dem Asow'schen Meere zuführt, ist das Wasser desselben ziemlich süß.

Der Don, der an der Nordwestspitze in's Meer sich ergießt, hat durch Sandbänke ein Delta gebildet. Am südlichsten Hauptarme des Flusses liegt Asow, vier Meilen westlicher Taganrog, das

1705 von Peter I. gegründet und am 1. Dezember 1825 des Kaisers Alexander I. Sterbebett barg. Das Wasser ist bei Taganrog so seicht, daß nicht einmal Lichterschiffe an's Ufer gelangen können, sondern Karren im Meere ausladen. Die Rhebe, die mehr und mehr vom delta-bildenden Don mit Sand gefüllt wird, hat eine Ausdehnung von drei Meilen. Taganrog ist zwar noch von 20,000 Menschen bewohnt, aber in schwebendem Verfall begriffen. Auch die ausgebreiteten Befestigungswerke werden als sehr im Verfall geschildert; in jüngster Zeit wird man freilich wohl Ausbesserungen vorgenommen haben, wenn man sich nicht — worauf die raschen Erfolge der neuesten englisch-französischen Expeditionen allerdings hindeuten — in zu großer Sicherheit wiegie und alle Aufmerksamkeit und Vorsicht einseitig bloß auf Sebastopol concentrirt hat.

Die Meerenge von Kertsch oder der kimmerische Bosphorus wird auf ihrer schmalsten Stelle von dem Dorfe Jeni-Kale, das gegenwärtig fast ganz von Griechen und Tartaren bewohnt ist, oder vielmehr von dem auf der Nordseite des Dorfes gelegenen Fort beherrscht, welches 136 Fuß hoch liegt und theilweise noch von den Türken, theilweise von den Genuesern herrührt; an jene erinnert der plumpe viereckige Thurm, an diese die vier kleinen Warte-thürme, die den dicken Thurm umgeben.

Kertsch, südwestlich von Jeni-Kale und auf dem linken Ufer der Meerenge, wird von dem Meer durch eine 200 Fuß hohe Felswand steil in die Meerenge abfällt. Hier stand die Akropolis des alten Pentapolum. Auch jetzt noch erhebt sich auf dem Mithridates-Berge ein von großen Felsblöcken bedeckter Grabhügel, das Grab des Mithridates. Unter dem Grabhügel führt ein Felsblock den Namen: Sig des Mithridates. Hierher floh der König von Pontus nach seiner letzten Niederlage durch Pompejus, hier nahm er sich das Leben; hier erhob Pharnaces das Banner des Aufstandes gegen Rom, und hier erschien Julius Cäsar und sprach sein berühmtes: Veni, vidi, vici! — dessen nun auch die Verbündeten sich rühmen können. Kertsch, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, im neuen Style mit geraden, regelmäßigen Straßen von Häusern aus Stein gebaut, ist der Haupt-Handelsplatz in diesen Gewässern. Im Jahr 1851 besuchten über tausend Schiffe die Straße von Kertsch und diese Stadt, wo früher alle Schiffe, die aus dem Asow'schen Meere kamen, Quarantaine halten mußten.

Das östliche Vorgebirge am kimmerischen Bosphorus ist im Norden das Cap Fanar (341 Fuß hoch), dann folgt nach Süden Jeni-Kale (136 Fuß hoch), dann Akt-Burunn, von dem nicht weit nach Süden die Pauls-Batterie liegt, dann Kamisch-Burunn, Kara-Burunn und auf der äußersten Südost-Spitze und am Eingange in den Bosphorus Takli-Burunn oder Cap Takli (307 Fuß hoch).

Auf der anderen Seite der Meerenge liegt Tama, ein armseliges Nest mit Strohütten auf flachem, ödem Grunde. Nur wenig größere Häuser befinden sich hier als Wohnungen der Offiziere der

Kosaken von Kuban, die hier einen Stationsort haben. Die Bucht von Tama, die sich vom Bosphorus nach Osten erstreckt, wird von der Citadelle Fanagoria beherrscht, die schöne geräumige Casernen hat.

Um ein Bild von der Beschaffenheit des Asow'schen Meeres zu geben, heben wir aus L. Oliphant's „Reise“ folgende Stelle über seine Fahrt von Taganrog nach Jeni-Kale aus: „Vier Tage lang zwängten wir uns durch die dicke, erbsensuppenartige Substanz, aus welcher das Wasser zu bestehen scheint, pflügten buchstäblich durch Schaum hin und kamen dabei über jede mögliche Schattirung von Grün und Gelb; denn dem Asow'schen Meere kann man nicht nachsagen, daß es jemals blau sey. Es ist still und trägt, hat nirgends mehr als 42 Fuß Tiefe, und die Alten wußten seine wahren Eigenschaften besser zu würdigen als wir, denn sie nannten es einen Sumpf.“

Ueber Kertsch und die große Zukunft, welche Theodosia haben könnte, wenn es nicht russisch wäre, schreibt Oliphant: „Von Jeni-Kale bis Kertsch beträgt die Entfernung ungefähr vier Stunden. Das Land ist noch steppenartig, wellenförmig und mit Gras bewachsen, während die zahlreichen, darüber zerstreuten Grabhügel interessante Gegenstände für künftige Forschungen zu seyn versprechen. Das Hotel, in welchem wir unser Quartier aufschlugen, bildete eines von einer schönen Reihe von Häusern, welche dem Kai gegenüber steht, und gibt der Stadt von der See aus einen imposanteren Anstrich, als sie eigentlich verdient. Kertsch ist fast die einzige Stadt in Rußland, welche ganz aus Stein erbaut ist, und die Häuser sehen schön und massiv aus. Wir schienen das Land der hölzernen Hütten und grünen Dächer sowohl als der rothbärtigen Männer in Schafspelzen verlassen zu haben und waren froh, uns in einem Lande zu sehen, wo Wohnungen und Menschen mit der milderer Temperatur harmonirten, die wir jetzt empfanden. Kertsch war zu einer türkischen Stadt von geringer Bedeutung zusammengeschrumpft, als es im Jahr 1774 von der Pforte an Rußland abgetreten wurde. Die alte Hauptstadt des Bosphorus war indessen bestimmt, bald einen gewissen Grad ihrer früheren Größe wieder zu erlangen, obgleich auf Kosten jener italienischen Colonien, welche in der letzteren Zeit den ganzen Handel der Halbinsel an sich gerissen hatten und die noch bis auf den heutigen Tag Denkmäler des commerciellen Unternehmungsgeistes sind, welcher sie in's Daseyn rief. Aus irgend einem, dem gewöhnlichen gesunden Menschenverstande unbegreiflichen, russischen Grunde ward das Handelsgericht von Theodosia, einer an einem tiefen, geräumigen Hafen, welcher niemals zufriert, vorthellhaft gelegenen Stadt, an den Strand dieser Meerenge verlegt, welche vier Monate des Jahres verschlossen und wo der Untergrund gefährlich und das Wasser seicht ist. Hier muß jedes Schiff bleiben und vier Tage Quarantaine halten. Die größeren warten, bis ihre Ladungen in Lichter-Schiffen von Taganrog oder Koston ankommen, während diejenigen, welche weniger Tiefgang haben, weiter gehen und

ihre Ladung in Taganrog einnehmen. Nach ihrer Rückkehr wird es nothwendig, die Hälfte ihrer Ladungen bei Jeni-Kale in Lichterschiffe zu bringen und die seichte Straße hinunter nach Kertsch zu fahren, um wieder umzuladen — ein Verfahren, welches den habgierigen griechischen Lichter-Schiffen, die sich am ersteren Orte aufhalten, eine reichliche Ernte bringt. Alles dies mag für Kertsch sehr einträglich seyn, aber für das Publikum ist es außerordentlich kostspielig. Nehmen wir zum Beispiel an, das Produkt sey sibirisches Eisen, welches den Don herunter nach Koston gekommen ist, so wird es in Lichter-Schiffe gebracht und zwölf Meilen weit nach Taganrog geschafft, wo es gelandet wird; kommt nun das rechte Schiff an und ankert drei Meilen von der Küste, so muß es abermals mittels der Lichter-Schiffe an Bord gebracht werden. Zwei Tage, nachdem das Schiff auf diese kostspielige Weise in Taganrog beladen worden, erreicht es wahrscheinlich Jeni-Kale, wo die schon beschriebene Procecur stattfindet, so daß die Ladung fünfmal umgeschifft werden muß, ehe man sagen kann, daß sie wirklich die russische Küste verlassen habe.“ Das ist russische Handelspolitik, die hier wie überall nach Willkür regelt, nach Laune den einen Platz hebt, den andern erdrückt und den internationalen Verkehr so wenig liebt, wie die Staaten China und Japan — alle drei aus denselben Gründen.

Tages-Geignisse.

— Paris, Dienstag den 5. Juni. Belissier meldet von Sebastopol vom 2. d. auf Grund von Nachrichten aus Kertsch vom 31. Mai: Auf die Weigerung der Behörden von Chenitschi, gegenüber der äußersten Spitze der Landzunge von Arabat, die dortigen Magazinsvorräthe und 90 beladene Schiffe auszuliefern, hat Admiral Lyons den Platz bombardirt, die Truppen verjagt, Alles zerstört. Der Feind verlor in vier Tagen ungeheure Mundvorräthe, 4 Kriegsdampfer, zweihundert und vierzig ausschließlich zur Verproviantirung der Krim verwendete Schiffe. (Telegr. Botsh.)

— Belissier meldet aus der Krim, 1. Juni, 10 Uhr Abends: „Wir haben vor der Mastbasion zwei Querschminen springen lassen. Die zweite Explosion hat dem Feinde großen Schaden zugefügt. In der Kalfaterschlucht vor unseren Werken fand das Genie eine Querreihe von 24 würfelförmigen Kisten voll Pulver, wovon jede Seitenwand 40 Centimetres dick war und die gleich weit von einander entfernt an der Oberfläche des Bodens eingegraben waren. Jede Kiste enthielt 50 Kilogr. (1 Zollentner) Pulver und war mit einem feuerfangenden Apparat bedeckt, der bloß in Folge des Druckes des Fußes explodirt. Diese Kisten wurden vom Genie weggenommen.“ Wesentliches war vor dem Platze nicht vorgefallen, denn die Franzosen bei der Mastbasion schon unter dem 22. Mai auf 30 bis 36 Fuß nahe gekommen waren,

„so daß man sich dort mit Steinen eine Schlacht liefern konnte,“ wie die Berichte sagen.

— Pelissier telegraphirte an Napoleon: Eure, den Soldaten fehlt es an Luft, den Pferden an frischem Gras; man findet solches in den Kirchhöfen nicht; wir brechen gegen die Tschernaja auf, um es zu holen.

— Wien, 3. Juni. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 1. d. Alles im Lager der Verbündeten bereitet sich auf den nahen Kampf vor, der in wenigen Tagen rings um Sebastopol und gegen die Festung selbst entbrennen wird. Nicht nur an der Tschernaja, sondern gleichzeitig auch von Eupatoria aus sollen Vorwärtsbewegungen unternommen und durch einen Angriff gegen die Südseite der Festung, an dem auch die Flotte thätigen Antheil nehmen wird, unterstützt werden. Der Entscheidungskampf wird übrigens täglich dringlicher, denn bereits hat das letzte Drittel des vorigen Monats durch seine heißen Tage in sehr fühlbarer Weise darauf hingedeutet, wie geradezu unmöglich es für die Verbündeten ist, sich auf den kahlen Bergrücken der Krimküste unter den sengenden Strahlen der Sonne länger zu halten. Der Hauptangriff wird, nach ziemlich übereinstimmenden Berichten, durch das Infermanthal gegen Baktischirai gerichtet seyn. Gelingt er, so kommen die Verbündeten in den Besitz einer gras- und schattenreichen Berggegend, die zu den gesündesten Landstrichen der Krim zählt. — In Kamiesch und Balaklava treffen noch täglich Schiffe mit Verstärkungen ein, wodurch das bunteste Leben und eine ewige Thätigkeit in den beiden Hasenplätzen herrschen; zugleich bringt fast jedes Schiff die höchst nöthigen frischen Remonten für die Cavallerie und den Train mit sich. Die Belagerungsarbeiten der Allirten werden von den Vorbereitungen zu diesen Offensivbewegungen nicht beirrt, schreiten vielmehr durch die Verwendung größerer Arbeitskräfte gleichfalls rascher als bisher vorwärts. Das eigentliche Angriffsobjekt ist jedoch nicht mehr das Malakoffwerk mit der Schiffervorstadt, sondern die Hauptanstrengungen der Allirten scheinen gegen die Centralbastion und deren Umgegend gerichtet. Man darf übrigens nicht übersehen, daß, da die ganze Belagerungslinie hergestellt ist, der Angriff jeden Augenblick an einem beliebigen Punkte zur Ausführung gebracht werden kann. (Fr. J.)

— General Pelissier hat bei Antritt des Oberkommandos folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Unser alter Obergeneral hat Euch den Willen des Kaisers kundgethan, der auf seine Bitte mich an die Spitze der Orientarmee gestellt hat. Indem ich vom Kaiser das so lange in so würdigen Händen gelegene Kommando dieser Armee empfangen, bin ich gewiß nur der Dolmetscher von Euch Allen, wenn ich ausspreche, daß General Canrobert unsere ganze Theilnahme, unsere ganze Dankbarkeit mit sich nimmt. Zu den glänzenden Erinnerungen an Alma und Infermann hat er das vielleicht noch größere Verdienst gesetzt, in einem schrecklichen Wintersfeldzug eine der schönsten Armeen, die Frankreich je besessen, unserem Souverän und

unserem Land erhalten zu haben. Durch ihn seyd Ihr im Stande, den Kampf jetzt gründlich aufzunehmen und zu triumphiren. Wenn, wessen ich gewiß bin, der Erfolg unsere Anstrengungen krönt, so werdet ihr seinen Namen in unsere Siegesrufe mischen. Er hat in unsern Reihen bleiben wollen, und obwohl er ein höheres Kommando ergreifen konnte, hat er nur Eines gewollt: an die Spitze seiner alten Division zu treten. Ich habe seinem dringenden Verlangen, dem unbeugsamen Wunsche gefolgt, ihm, der ehemals unser Führer war und immer mein Freund seyn wird. Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch ist unbegrenzt! Nach so vielen Prüfungen, so vielen tapferen Anstrengungen wird Nichts Guern Muth süßig machen. Ihr wiisset Alle, was der Kaiser und das Vaterland von Euch erwarten; seyd, was Ihr bisher gewesen seyd, und Dank Eurer Thatkraft, Dank dem Beistand unserer unerschrockenen Allirten und der wackern Seeleute unserer Geschwader und mit der Hülfe Gottes werden wir siegen. Im Hauptquartier vor Sebastopol den 19. Mai. Pelissier.“

— Der südliche Theil von Sebastopol hat schrecklich gelitten und ist kaum mehr zu erkennen. An 500 Häuser sind von Grund aus zerstört und auf ihren Trümmern wächst Gras. Die andern Eaditheile sind weniger heimgesucht, obgleich auch hier kein Haus zu finden ist, das nicht von dem Bombardement deutliche Spuren trüge.

— Rußland ruft den Beistand Gottes an für seinen Krieg; der Lord Roden verlangte im englischen Oberhause einen Buß- und Betttag Englands für die englische Armee in der Krim. Unwillkürlich wird man dabei an eine Erzählung aus der Eroberung von Mexiko erinnert. Ein kleiner von Mexiko abhängiger König erklärte Kor-tes, sein Volk müsse seinen eigenen Gott haben; denn bei Kriegszeiten gewähre ein allgemeiner Gott, der auch Gott des Feindes sey, nicht Vertrauen genug, da er gegen beide Theile seine Verpflichtungen habe. — Als die Engländer und Holländer Anno 83 Krieg führten und Betttage ausgeschrieben, kamen die Holländer den Engländern mit dem Beten um 8 Tage zuvor. Das genirte den englischen Prediger am Altare nicht. Er betete kräftig: „Du wirst Dich noch erinnern, Herr, es war am letzten Sonntag, die Holländer brachten, wie heute wir, Dir Bußgebete dar. Glaub' ihnen nicht! trau' nicht den Winkelnügen der falschen Diternbrut; ihr gutes Recht u. sind eitel Lügen. Wir Engländer sind ein fromm' Geschlecht; sey Du mit uns und segne unsere Waffen!“ — Der alte Dessauer verlangte von „seinem Herrgott“ weiter nichts, als daß er in der Schlacht neutral bleiben solle.

— Wien, 5. Juni. Die Oesterreichische Correspondenz schreibt über die gestrige Konferenz: Rußlands Bevollmächtigte haben den österreichischen Vorschlag gewürdigt. Frankreich und England gaben keine Aeußerung darüber ab, daher Schluß der Conferenzen. Oesterreich sagt auf festgestellten Grundlagen seine Vermittlung zu. (Tel. Dep.)

— Wien, den 2. Juni. Die Massen von Truppen, welche Oesterreich in seinen

nördlichen Provinzen im Lauf des Jahres 1854 konzentrierte, lassen sich zum Theil aus dem Jahresbericht der Nordbahn abschätzen. Es wurden in diesem Jahre auf der Nordbahn allein 360,781 Mann befördert, wofür ein Fahrgeld von 738,373 fl. K.-M. nach dem für Militär ermäßigten Fahrpreise von 3 fr. per Meile bezahlt wurde. Ungerechnet sind dabei die Transporte von Geschützen, Wagen, Munition, Pferden u. s. w.

— Salzburg, 2. Juni. Vorgestern, den 31. Mai Nachmittags, wurde der uralte, an der Straße nach Gastein gelegene Markt St. Johann ein Raub der Flammen. Bei einem orkanähnlichen Sturmwinde verbreitete sich das Feuer mit so entsetzlicher Schnelligkeit, daß in Zeit von drei Stunden der ganze Markt ein Feuermeer bildete. Nur vier Häuser stehen noch von 119 Gebäuden! Ein Menschenleben gieng dabei zu Grunde und viele Personen wurden schwer beschädigt. Die Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, machte die Rettung der Habseligkeiten unmöglich. Arm und obdachlos stehen die Verunglückten händeringend vor den noch rauchenden Trümmern ihrer ehemaligen Wohnungen. (A. J.)

— Bad Homburg, 3. Juni. Ihre Maj. die Königin von Württemberg, die im verflossenen Sommer hier die Elisabethenquelle mit großem Erfolge getrunken, ist gestern zu einer vierwöchentlichen Kur hier eingetroffen. Die hohe Frau ist schon um 6 Uhr Morgens am Brunnen sichtbar.

— Paris, 30. Mai. Württemberg ist mit 200 Ausstellern in der Industrieausstellung aufgeführt, und zwar mit 10 Ausstellern für die Landwirtschaft, mit 17 für Gegenstände der allgemeinen wie speziellen Mechanik, mit 16 für Uhrwerke, wissenschaftliche, geognostische Sammlungen zum Unterricht u., mit etwa 30 für Chemische Produkte, Leder u., mit 5 für Droguerie, pharmaceutische Gegenstände u., mit 8 für Messerschmiedwaaren, mit 9 für andere Metallwaaren, mit 4 für Gold-, Silber- und Bronzewaaren, mit 4 für Baumwollwaaren, mit 10 für Wollwaaren, mit 13 für Leinen- und Hanfwaaren, mit 21 für Strumpfwirker, Stich- und ähnliche Waaren, mit 8 für Möbeln und Dekorationen, mit 28 für Kleidungsgegenstände, als: Hüte, Schuh und Stiefeln, sowie für Pfeifen, Dosen u., mit 7 für musikalische Instrumente. Die württembergische Ausstellung ist unter den kleineren Zollvereinsstaaten am weitesten fortgeschritten, und es gebührt ihr das Lob einer sehr zweckmäßigen Anordnung. (F. J.)

— Wer den Hut aufhalten will, — in London regnet's Geld, sogar Gold. Der Zusammenfluß von baarem Geld dort ist beispiellos groß, sebastopolisch, wie's jetzt heißt. In der letzten Woche betrug bei kaum nennenswerther Ausfuhr die baare Einfuhr 870,000 Pfund Sterling, am 28. Mai allein 434,000 Pfund. — In Paris ist's schrecklich theuer geworden; natürlich, sagen die Pariser, wir haben zu viel Geld. Kurz wenn man, so die Leute hört, muß man ihnen zu dem Krim'schen Aderlaß ordentlich gratuliren; wäre er nicht, rührte

ste der Schlag; aber der Kaiser hält zum Glück viel auf's Schröpfen.

— Frankfurt a. M., 5. Juni. Gestern Nachmittag gerieth der Besitzer eines unserer ersten gastronomischen Etablissements „Stadt London“ in Streit mit einer seiner Küchenbediensteten und schleuderte derselben, die ihm ungebührliche Antworten gab, von der Hitze des Zornes erfaßt, ein langes schweres und scharfes Tranchirmesser an den Kopf. Unglücklicherweise traf die Spitze des Messers den einen der Schläfe der Köchin, drang augenblicklich tief in den Schädel derselben ein und zerprügte das Gehirn nach allen Seiten. Die Betroffene war auf der Stelle todt. Der Hotelbesitzer wurde augenblicklich arretirt und in's Gefängniß geworfen, wo er nun seine unüberlegte Hitze bitter bereuend, von seiner sehr geachteten gesellschaftlichen Stellung herabgestürzt, seinem Schicksal als Mörder entgegensteht. — Ein warnendes Beispiel mehr für leicht erhitzte und erregbare Charaktere.

— Stuttgart, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Etat der Eisenbahnen vollends ganz durchberathen und als Ertrag für 3 Jahre angenommen 3,405,000 Gulden. Es berechnen sich nämlich die Einnahmen für Fahrtaren auf jährliche 2,600,000 fl., Vergütungen von der Postanstalt 60,000 fl., Ertrag aus Gebäuden und Grundstücken 10,000 fl. Für vom Betrieb zurückempfangene Materialien 30,000 fl., Ersatzposten 6000 fl., außerordentliche Einnahmen 1000 fl. Sodann die Ausgaben für allgemeine Verwaltungskosten jährl. 53,001 fl., Bauunterhaltungskosten für 3 Jahre 1,538,950 fl., wovon aber 444,000 fl. auf den Grundstock übernommen werden sollen. Unterhaltung, Heizung u. der Dampfwagen, Kosten der Werkstätten für 3 Jahre 1,419,000 fl. Unterhaltung der Transportwagen für drei Jahre 354,000 fl., Kosten des Bahnbetriebs und Sicherheitsdienstes jährl. 312,800 fl., Entschädigungen und Ersatzposten jährl. 245,000 fl. Steuern und sonstige Abgaben jährl. 2000 fl., Prozeßkosten 100 fl., Abgang und Nachlaß 1500 fl. — Der Rohertrag der Posten ist zu 3,300,000 fl. für drei Jahre angenommen. (A. J.)

— Sr. M. der König hat am 4. Juni in Begleitung des Hrn. Baron v. Taubenheim und des Hrn. Finanzministers die Stadt Güglingen besucht, den im Bau begriffenen Hasen, sowie die neuerbauete Zuckersabrik in Heilbronn besichtigt und ist hierauf nach Stuttgart zurückgekehrt.

— Wie man aus Paris schreibt, schmeichelt sich der Kaiser Napoleon, daß Sr. M. der König von Württemberg zum Besuch der Ausstellung nach Paris kommen werde.

— Stuttgart. Wir erfahren aus guter Quelle, daß der sich im Augenblick hier in seiner Vaterstadt aufhaltende geniale Baumeister, Direktor und Professor v. Heideloff den Plan gefaßt und Sr. K. Majestät zur Genehmigung vorgelegt hat, die Burg Weibertreue bei Weinsberg, von welcher noch bedeutende Ruinen vorhanden sind, wieder herzustellen, und dort eine Ruhmeshalle

für edle und große deutsche Frauen zu errichten, die allerdings nirgends passender ihre Stelle finden kann, als eben auf der Weibertroue. S. M. der König soll den Plan gebilligt und J. M. die Königin das Protektorat übernommen haben.

— Ludwigsburg, 3. Juni. Gegenwärtig befindet sich hier eine Anzahl Unteroffiziere von den drei in Ulm liegenden Infanterieregimentern, um sich in der Anfertigung von Patronen für die Miniengewehre zu üben. Dieselben liegen in der Kaserne des vierten Infanterieregiments, dessen Scharfschützen dafür bei Bürgern einquartiert sind. Wir haben jetzt auf diese Weise so ziemlich von allen Waffengattungen Einquartierung, und auch unter den Dörfern in unserer nächsten Umgebung sind nur wenige, in denen nicht Keiterei liegt. Außerdem beherbergt auch das K. Residenzschloß mehrere Kompagnien Infanterie.

— Ulm, 3. Juni. Am letzten Donnerstag entfernte sich der im 5. Altersjahre stehende Knabe des Tagelöhners Henseler hier von Hause und wird seither vermisst. Da der Vater häufig auf den Flößen in der Donau beschäftigt ist, so vermuthete man anfänglich, der Knabe habe — in der Absicht, den Vater an der Arbeit aufzuspüren, — in der Donau seinen Tod gefunden. Neuerdings soll aber dringender Verdacht entstanden seyn, daß der Bube von einem unbekanntem Manne, der mit zwei Weibspersonen und einigen Kindern hier durchkreiste, gewaltsam entführt worden sey. Augenzeugen sollen nämlich die Aussage gemacht haben, daß der Unbekannte, welcher mit seiner Begleitung am letzten Freitag mit dem Frühzuge in der Richtung gegen Stuttgart gefahren sey, vor Abgang des Bahnzugs einen Knaben, der dem vermissten in Alter und Gestalt ähnlich, wohl aber anders gekleidet gewesen sey, mit Gewalt in den Eisenbahnwagen geschleppt habe und daß der Knabe, der sich aus Leibesträften gewehrt, fortwährend geweint und nach Vater und Mutter gerufen habe. Von den Mitfahrenden über den Grund des Sträubens und Weinens von Seite des Knaben befragt, habe der unbekanntem Mann gesagt: der Bube fürchte sich vor dem Eisenbahnfahren und er habe noch länger in Ulm bleiben wollen. Wir hören, daß nach dem Unbekannten, welcher der Kleidung nach ein fremder Tagelöhner zu seyn schien, bereits auf telegraphischem Wege gefahndet worden sey. (U. Ch.)

— Stuttgart, 7. Mai. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer gestrigen Sitzung die noch restirenden Berichte über die Erträge der Verkehrsanstalten. Der Reinertrag der Post, nach Abzug aller Unkosten stellt sich auf 8 Jahre nach 420,670 fl. heraus, so daß das Kapital sich mit 4 1/2 % verzinst, der Staat also bereits nichts mehr zuzulegen und doch die freie Disposition über die Post hat. Die Erwerbung derselben vom Fürsten von Thurn und Taxis ist also jedenfalls von Vortheil. Die Kammer stellte an die Regierung noch die Bitte, durch Errichtung weiterer Postkurse, die Ruralpost wenigstens vorzubereiten.

— Um den Kommissionen Zeit zu ihren Vorarbeiten zu lassen, findet die nächste Kammer Sitzung erst am Montag den 11. Juni statt. (N. L.)

Döfeln, D. A. Badnang.
Holzverkauf.

Aus meinem nahe bei Waldenweiler gelegenen Walde verkaufe ich am

Freitag den 15. d. Mts.

Morgens 7 Uhr

im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung:

109 fichtene und tannene Säg- und Bauholzstämmen, bei einem Ablass von 5", 42-70" lang und nach Abzug der Rinden 8-12" mittlerer Durchmesser, sowie 12 Klasten aufbereitete fichtene Gerberinde.

Zusammenkunft zu obiger Zeit im Köhler in Waldenweiler. Da genanntes Holz schönspaltig ist, so taugt es vorzüglich auch für Kübler und Siebmacher u. — Die Hrn. Ortsvorstände werden ersucht, dieses den etwaigen Kaufliebhabern ihrer Gemeindeangehörigen zur Kenntniß bringen lassen zu wollen.

Den 7. Juni 1855. F. Degele.

Neuschöenthal.

Maurer-Gesuch.

Bei der hiesigen Bauarbeit finden noch mehrere fleißige Maurer Beschäftigung.

J. Knapp.

Badnang. Naturalienpreise v. 6. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	9	54	9	40	9	18
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	21	4	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	16	24	—	—
" Gerste . . .	—	—	12	48	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	30	7	9	6	36
1 Eimer Weizen . . .	—	—	2	20	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	2	3	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 6. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	12	—	—	20	50
" Dinkel . . .	9	54	—	—	8	27
" Weizen . . .	22	21	—	—	20	—
" Korn . . .	14	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	52	—	—	11	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	24	—	—	6	40

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote.

Nro. 47.

Dienstag den 12. Juni

1855.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung im Staats-Anzeiger vom 25. v. Mts. Nr. 122. wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Contingentgrenze von dem Bezirk Badnang mit der Loosnummer 196 schließt, was in den Ortsrekrutierungslisten vorzumerken und wornach sich zu achten ist.

Den 11. Juni 1855.

Königl. Oberamt.
A. W. Wernle.

Badnang. (Auswanderungen.)

Ausgewandert sind:

Nach Nordamerika:

- Pfeil, Gottlieb, von Unterbrüden, mit 3 Kindern.
- Pfizenmaier, Friedrich Wilhelm, mit Familie von Großspach.
- Schramm, Christian, von Althütte.
- Schwenger, Christian, von Maubach.
- Häusermann, Johann David, von da.
- Schieber, Johann Carl, von Sulzbach.
- Schuster, Jakob Friedrich, von Jux, mit Familie.
- Weber, Christine Margarethe, von Bartenbach.
- Schick, Gottlieb Adam, von Groshöckberg.

Nach Rußland:

- Gerstenlauer, Johann Georg, von Unterweissach.

Den 8. Juni 1855.

K. Oberamt.
Goll, Alt. B.
öf. Stellvertreter.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Cont. Sachen.

In nachgenannten Cont. Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gefehlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vor-

legung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Christian Holzwarth, f. Bäcker in Sulzbach, Donnerstag den 12. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johann Christian Föll von Sulzbach, Donnerstag den 12. Juli 1855 Morgens 10 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Johann Georg Schäfer, Korbmacher in Heutensbach, Montag den 16. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Heutensbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Leonhard Mauer, Tagelöhner in Reichenberg, Donnerstag den 19. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Heinrich Christian Breuninger, Rothgerber in Badnang, Mittwoch den 18. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Johannes Körner, Tagelöhner in Reichenberg, Montag den 16. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Christian Reeser, Tagelöhner in Zell, Dienstag den 17. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu